

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Wöchentlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpt. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpt. Postgebühr und 10 Rpt. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

77. Jahrgang / Nr. 128

Sonntag, 7. Mai 1944

## 'Knox' politisches Testament torpediert das Empire

### Ausschweifende Ziele des USA-Imperialismus / Hintergründe der Stützpunkt-Politik

Vigo, 6. Mai. Wie die „Daily Mail“ meldet, hat der verstorbene USA-Marineminister Knox sein politisches Testament hinterlassen, wonach nach Kriegsende eine anglo-amerikanische Marinepatrouille auf allen Meeren den Frieden aufrecht erhalten solle, bis eine allgemeine internationale Organisation auf die Welt gestellt sei. Die USA. sollen nach Knox' Plan den ganzen Pazifik bis Singapur und den Atlantik bis zu den Nord- und Südamerika umspannenden Stützpunkten überwachen. Roosevelt und Churchill, so bemerkt „Daily Mail“, hätten den Plan in Quebec erfahren, und besonders Churchill soll begeistert gewesen sein. Auch die Londoner Admiralität habe dem Plan grundsätzlich zugestimmt.

Wenn Knox tatsächlich einen solchen Plan sein politisches Vermächtnis hinterlassen hat, dann läßt das zwei Möglichkeiten zu: Entweder handelt es sich hier um einen Querwurf aus Washington, der gegen die Empire-Konferenz und Churchills verzweifelte Bemühungen, den Bestand des Empire zu retten, gerichtet ist. Dafür würde der Zeitpunkt der Veröffentlichung sprechen, die erst jetzt, gemeinsame Zeit nach Knox' Tode und ausgerechnet in den Tagen der Londoner Dominienkonferenz erfolgt. Es wäre aber auch ebenso möglich, daß Churchill die Liquidierung des britischen Empire bereits als abgeschlossen ansieht und nur noch daran interessiert ist, die Bankrotterklärung für die Zeit des Krieges hinauszuschieben. Wie dem aber auch sei, auf jeden Fall beweist die Meldung, daß man in den USA. Englands Vorherrschaft bereits als gefährlich betrachtet, so daß die USA. die Abkehr zum Einbruch in die bisherige englische Weltanschauung ganz offen eingestehen.

Der Knox-Plan, der auch Churchills Beifall gefunden haben soll, wird auch in Frankreich nicht interessieren; denn er deckt die Hintergründe für die Besetzung der französischen Stützpunkte in Afrika auf und zeigt, daß auch die französische Empire in die weitgesteckten Ziele des USA-Imperialismus einbezogen ist.

### Grönland eine USA-Festung

Sch. Lissabon, 7. Mai. (LZ-Drahtbericht). Ein großes Aufsehen erregte in London die geäußerten von der amerikanischen Regierung beantragte Umwandlung ganz Grönlands in einen amerikanischen Stützpunkt. Grönland

## Der todkranke Gandhi wurde aus der Haft entlassen

Genf, 6. Mai. Wie Reuter meldet, gab das indische Ministerium für Indien am Sonnabendmorgen bekannt: Angesichts der ärztlichen Berichte über den Gesundheitszustand Gandhis hat die Regierung von Indien beschlossen, ihn bedingungslos freizulassen. Dieser Beschluß ist einseitig und allein auf Grund des ärztlichen Befehls gefaßt worden. Die Entlassung erfolgte am Sonnabend, 6. Mai, um 8 Uhr morgens. In den letzten Wochen hatte sich der Gesundheitszustand des Mahatma infolge der jahrelangen Einkerkung derart verschlechtert, daß Ärzte das Schlimmste befürchteten. Gandhi, der sich bekanntlich seit August 1942 wieder im indischen Gefängnis befindet und 74 Jahre alt ist, hat durch die brutalen Gewaltmaßnahmen der Engländer körperlich sehr gelitten. Seine Gesundheit ist vollkommen ruiniert.

Hierzu meldet unser Sch.-Berichterstatler Lissabon in einem Drahtbericht: Die Haftentlassung Gandhis hat nicht nur in England und Amerika, sondern auch in der neutralen Schweiz großes Aufsehen hervorgerufen, und die großen Blätter der Erde stellen heute das Schicksal des Mahatma in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. In indischen Nationalkreisen richtet man, daß Gandhi Befinden völlig hoffnungslos ist und daß er das Opfer der großen Malaria-Epidemie werden wird, die im Gefolge des Hungersnot über Indien hereingebrochen ist.

Der Minister für Indien, Amery, hat verschiedene Gesuche um Haftentlassung Gandhis bereits seit Monaten krank ist, rundweg abgelehnt. Bemühungen bei Churchill selbst scheiterten ohne Erfolg. Churchill und Amery schätzten den todkranken und sterbenden Mahatma noch allzu sehr, um ihn freizugeben. Die spanischen Fortschritte in der indischen Ostprovinz Manipur verstärkten diese ablehnende Haltung der britischen Indien-Regierung noch; denn das Erscheinen japanischer Truppen und national-indischer Einheiten auf indischem Boden hat selbstverständlich die unterirdische Bewegung unter den indischen Millionenmassen zu ihrer höchsten gesteigert.

So sieht der greise Mahatma dahin. Nicht einmal der Tod seiner Gattin veranlaßte die Regierung zu irgendwelchem Entgegenkommen. Jetzt, da der Tod nach Ansicht der britischen Gelehrten offensichtlich baldigst bevorsteht, hat man ihm die Tore des Gefängnisses geöffnet, damit er nicht in britischem Gewahrsam stirbt. Verschiedene englische Po-

litiker haben diese Haltung der Regierung seit langer Zeit scharf kritisiert. Weniger aus menschlichen Sympathien für Gandhi als aus Furcht, ein durch die lange Gefangenschaft verursachter Tod könnte und müßte die britische Stellung in Indien noch schwieriger machen als sie heute schon ist, ist Gandhi Haftentlassung erfolgt. „Ein toter Gandhi, der unter solchen Umständen gestorben ist, kann für England gefährlicher werden als der lebende...“, stellte er vor einigen Wochen ahnungsvoll eine britische Wochenschrift fest. Die Wahrheit dieser Prophezeiung dürfte England sehr bald erfahren.

### Island will unabhängig werden

Reykjavik, 6. Mai. Die Entschlossenheit Islands, sich nicht von dem seit Jahrhunder-

ten verfolgten Ziel, eine unabhängige Republik zu werden, abbringen zu lassen, kommt in der Antwortnote auf die Botschaft König Christia zum Ausdruck, die das Kabinett und alle vier politischen Parteien Islands abfaßten. „Die isländische Nation“, so heißt es in der Antwortnote, „hat das Recht seine Regierungsform zu bestimmen, und dieses Recht steht ihr allein zu. Der Alting und das Kabinett sind entschlossen, Island den Status einer unabhängigen Republik zu verschaffen, der seit Jahrhunderten das Ziel der Isländer ist.“ Die Ausrufung der Republik soll am 17. und 18. Juni erfolgen.

## Londoner Schifffahrtssorgen für die Nachkriegszeit

Kl. Stockholm, 7. Mai. (LZ-Drahtbericht). Das Unterhaus debattierte am Freitag über die Handelschifffahrt nach dem Kriege. Alle Redner äußerten schwerste Bedenken für die Zukunft der britischen Handelschifffahrt, die durch den britisch-nordamerikanischen Schifffahrts-Pool gebunden ist und sich nicht mehr frei entwickeln kann. Eindrucksvoll war das von dem Arbeiterpartei-Mitglied Shinwell angestimmte Klagegedicht. Shinwell erklärte, die USA. hätten im Laufe des Krieges etwa 2000 sogenannte Liberty-Schiffe gebaut. Diese Schiffe hätten nur eine kurze Lebensdauer, und wenn Großbritannien gezwungen sein sollte, einen Teil von ihnen zu übernehmen, so würde es in Wirklichkeit nicht gute Schiffe,

## 150 Dorfbewohner einfach in die Luft gesprengt

Jassy, 6. Mai. Ein grauenhaftes Verbrechen begingen die Bolschewisten an der Bevölkerung der bessarabischen Ortschaft Comandaresti an der Eisenbahnlinie Jassy-Dangeni. Unter den wenigen Überlebenden gab die Bäuerin Elena Barbulescu, die verletzt aufgefunden wurde, folgendes an:

„Als das Gerücht, die Deutschen kämen wieder zurück, sich immer mehr verbreitete, machte sich bei den Sowjets große Nervosität bemerkbar. Es schien, als wenn sie einen großen Plan ausführen wollten. Der Kommissar Abram Lazarewitsch befahl den im Dorf verbliebenen Einwohnern, etwa 150 an der Zahl, sich bei Eintritt der Dunkelheit mit ihrem Gepäck über die große Eisenbahnbrücke in Sicherheit zu bringen, da das Dorf ab sofort unter dem Feuer der Artillerie liegen würde. Wir ahnten, daß die Sowjets etwas Furchterliches mit uns vorhätten und weigerten uns, diesen Befehlen nachzukommen. Daraufhin wurden wir gewaltsam gezwungen, unsere Häuser zu verlassen. Als wir uns, auf der Eisenbahnbrücke befanden, gab es eine furchterliche Detonation und die Brücke flog mit den Menschen in die Luft.“

### Dönitz zum Tode Kogas

Berlin, 6. Mai. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, hat an den japanischen Marineminister das folgende Telegramm gerichtet: „Der Oberbefehlshaber der japanischen Flottenstreitkräfte, Großadmiral Koga, ist, dem unvergeßlichen Großadmiral Yamamoto auch im Tode folgend, im Kampf für Japans Größe vor dem Feinde gefallen. Die deutsche Kriegsmarine senkt in ehrfurchtgebietender Trauer die Flagge vor dem Heldentode des Großadmirals Koga. Sein tapferes Sterben wird für unsere verbündeten Kriegsmarinisten Beispiel sein und erneuter Ansporn zu hartem, zähem Kampf bis zum endgültigen Siege.“



Auf den Spuren jüdisch-bolschewistischer Mordgier. Während aus dem Süden der Ostfront in ständige steigender Zahl Meldungen über immer neue Greuelthaten der Bolschewisten an Frauen und Kindern eintreffen, kommt aus Lettland die Nachricht von der Entdeckung weiterer bolschewistischer, an unschuldigen lettischen Menschen verübter Mordtaten aus dem Jahre 1941. Im Verlaufe der fortgesetzten Suchaktion der lettischen landeseigenen Staatsanwaltschaft nach weiteren Opfern des bolschewistischen Bluterrors sind am Jügel-See bei Riga vier Gräber gefunden worden, aus denen bisher 23 Leichen geborgen wurden. Darunter befand sich die Leiche des Generals Goppers. — Der erste Generaldirektor der lettischen landeseigenen Verwaltung, General Dankers, (dritter von rechts) am Fundort. (Presse-Hoffmann)

## Die baltische Flanke

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Der Besitz der baltischen Flankenstellung ist immer ein wichtiger Bestandteil der russischen Ostseepolitik gewesen. Als die Russen 1914 gegen Ostpreußen vorstießen, da ging es ihnen um die Verbreiterung dieser baltischen Flanke und um die Erweiterung der westlichen Bastion ihres Reiches. Wie eng sich dabei das heutige Rußland, sowohl das des letzten Zaren als das des Bolschewismus, an die großen imperialistischen Vorbilder der Vergangenheit hält, beweist der Ausspruch des Delegierten für das nordwestliche Rußland, Zdanoff, den „Daily Telegraph“ am 20. November 1936 zitiert und der von Peter dem Großen stammen könnte: „Wir haben den Wunsch, mit den baltischen Ländern in Frieden auszukommen, aber wenn es diese winzigen Völker zulassen, daß große Abenteurer ihre Territorien zu großen Abenteuern benutzen, dann werden wir unser kleines Fenster nach Europa mit Hilfe der Roten Armee erweitern.“ Auch Peter der Große hatte vom Fenster nach Europa gesprochen. Die Bolschewisten brauchten nur zu seinen Methoden zurückzukehren und sie durch die Mittel modernster Technik zu aktivieren, um das zu erreichen, was ihnen im Ostseeraum vorschwebte. Das Selbstzerren des letzten Zaren hatte durch die Gewaltmaßnahmen gegen die führenden Schichten des Deutschtums im baltischen Raum sich selbst das Grab gegraben. Es hatte dem russischen Senator Lebedew rechtgegeben, der den engen Zusammenhang zwischen Deutschtum und Zarentum mit folgenden Worten gekennzeichnet hatte: „Sobald das rein monarchische Prinzip in Rußland erschüttert ist, werden die Deutschen nicht mehr leben können. Das Verschwinden der deutschen Partei wird das hohe Anzeichen für das Verschwinden der zaristischen Selbstherrschaft sein.“ Der Bolschewismus brauchte sich nicht erst mit der deutschen Tradition im baltischen Raum herumschlagen, das Zarentum hatte sie selbst beseitigt. Es war den Sowjets ein Leichtes, die führungs- und machtlos gewordenen Staaten an der baltischen Flanke, Estland, Lettland und Litauen auf dem Umwege über Nichtangriffspakte dem Willen der Moskauer Zentrale zu unterwerfen. Wenn auch ein Aufruf der Komintern vom 7. November 1939 vortäuschte, die Sowjetunion habe durch ihre Beistandsverträge mit Estland, Lettland und Litauen diese Länder vor den räuberischen Bestrebungen der imperialistischen Staaten geschützt, so sah doch die Wirklichkeit anders aus. In Wahrheit kam es den Sowjets darauf an, für ihren Vormarsch gegen Europa Flotten- und Flugzeugstützpunkte zu erhalten. In Wirklichkeit strebte Moskau nach dem Besitz von Eisenbahn- und Straßenknotenpunkten für seinen Angriff gegen Deutschland. Nur infolge der Ausrüttung der deutschen Führungsschicht und infolge ihres Ersatzes durch eine freimaurerisch-jüdisch verbrauchte estnische, litauische oder lettische Führungsschicht war es Moskau möglich, die drei baltischen Staaten in Abhängigkeit von der jüdischen Finanzwelt und dem halb bolschewistischen Literaturtum der westlichen Demokratien zu bringen. Die „Beistandspakete“ waren nur eine Etappe auf dem Weg zum endgültigen Raub der baltischen Länder. Es war leicht für Moskau, eine „Verletzung“ dieser Beistandspakete zu konstruieren, eine „dauernde Bedrohung Rußlands“ durch diese drei Länder festzustellen und sich so scheinlegale Gründe für einen Einmarsch der Roten Armee in diese Länder zu schaffen, einen Einmarsch, der das Ende der Selbständigkeit der baltischen Staaten und die Wiedereingliederung der baltischen Flanke in das strategische System der Sowjetunion bedeutete. Der Bolschewismus hatte die Spuren Peters des Großen an der Ostsee wieder aufgenommen und sie vertieft im Sinne einer Aktivierung dieser Staaten für die Zwecke der Weltrevolution. Es ist bezeichnend für die Folgerichtigkeit des sowjetischen Vorgehens, daß in jenen Zeiten als russischer Beauftragter in Lettland der stellvertretende Außenkommissar Wyschinski auftrat, der später als Delegierter im Algier-Ausschuß und Vormund Badoglio in Süditalien den Vormarsch der Sowjets im Mittelmeerraum in Gang brachte. Die „stählerne Faust im Norden“ war durch die baltische Flanke verstärkt worden.

Rußland hat die Annektion der baltischen Staaten mit dem Volkswillen der betreffenden Völker in Einklang zu bringen versucht. In Wirklichkeit bedeutete die geographische Nachbarschaft der Letten, Esten und Litauer zu Sowjetrußland noch lange keine Freundschaft mit der UdSSR. Vor allem zwischen dem estnischen Volk und den Sowjets standen die 59 000 Esten, die im Schreckensjahr 1941 von den Bolschewisten als Fronsklaven nach dem Osten verschleppt worden waren. Wenn sich Esten und Letten als Freiwillige in die deutschen Kampfverbände gegen den Bolschewismus einreihen, wenn sich estnische Kommandeure im Kampf gegen die Rote Armee des Ritterkreuzes des Deutschen Eisernen Kreuzes erwarben, wenn die im späteren Reichskommissariat Ostland eingerichtete estnische und lettische Selbstverwaltung in Stunden der Ge-

## Wir bemerken am Rande

### Geschäfte mit dem Tod

Der Pariser Arzt Petiot ermordete seine „Kunden“, um sich ihr Vermögen anzueignen. In der gesitteten Kulturwelt ist man sehr zu Unrecht entsetzt über dieses Musterbeispiel eines skrupellosen Geschäftsmannes, denn England, das vielereignisreiche Land der Lords und der guten Sitten, beherbergt einige Zehntausende von besonders ehrenwerten Staatsangehörigen, die den kleinen mickrigen Petiot weit in den Schatten stellen. Ihn darf man nur den Kleinhändler mit dem Tod nennen, während sie selbst die allergrößten Abschlüsse auf diesem Gebiete „tätigen“. Etwas anderes ist es doch nicht, wenn der „Daily Herald“ jetzt ausrechnet, daß in der vergangenen Woche Industriewerte allein dadurch um rund 100 Millionen Pfund gestiegen seien, daß die interessierten Drahtzieher Zweckerlöse über sie in die Welt setzten. So tuschete man sich beispielsweise zu, daß Werk XY werde demnächst zu sehr annehmbarem Preis vom Staat übernommen. Sofort stiegen die Kurse, die Aktienbesitzer veräußerten schnell ihren Besitz und ließen, wenn nach Richtigstellung des Gerüchtes der Normalstand wieder eintrat, den Geprüllten das Nachsehen. Diese Dummen aber waren stets die harmlosen „kleinen Leute“, die auch einmal mit einsteigen wollten. Hinter den Gerüchtemachern aber vermutet man sehr zu Recht das Geschicht der Hakenknägen, denen der Talmud rücksichtsloses Gewinnstreben mit der Muttermilch einflößt, und die nach ihrer Rasse das Ramschen eher lernen als das Laufen. Die ganz großen Geschäfte mit dem Tode aber werden nach wie vor in den USA gemacht. Hierzu veröffentliche die New Yorker Zeitung „P. M.“ eine Liste von Firmen, die selbst nach jüdischen Begriffen übergroße Kriegsgewinne erzielt haben. Da ist die Manufacturing Comp. Jacob Aircraft, die vor dem Kriege 70 000 Dollars Minus machte, 1942 aber einen Gewinn von 11,4 Millionen Dollars auswies. Die General Machinery Corp. erhöhte ihren Gewinn von 815 000 Dollar auf 20,700 Millionen, die Gruman Aircraft Engineering Corp. von 540 000 auf 22,5 Millionen Dollar. So geht es eine ganze Reihe durch. Der Truman-Untersuchungsausschuß nahm sich hundert Firmen mit Regierungskontrakten vor, und nur drei von ihnen konnten von der Anklage allzu „extensiver Gewinnpolitik“ freigesprochen werden. Geschehen ist im Ernst natürlich nichts, denn wozu hätten die Wallstreet-Juden ihren Gönner Roosevelt. Der ganze Weltkrieg Nr. 2 ist ja nur deshalb in Szene gesetzt worden, um das schmachlich gesunkene Geschäft wieder zu beleben, sei es auch um den Preis zahlloser Menschenleben. Was macht das schon, sind es doch europäische Gejms, die man gerne opfert zum höheren Preise Judas.

fahr im Jahre 1944 die Generalmobilmachung aller völkischen Kräfte gegen den Bolschewismus befahl, dann ist das der beste Beweis dafür, wie wenig sich die Völker der baltischen Staaten mit dem bolschewistischen System verbunden fühlen. 1940 mußten sich die baltischen Völker unter das rote Joch beugen. Sie haben die Folgen des ihnen wesensfremden Kollektivismus überwunden und unter deutscher Schirmherrschaft zu eigenen bodenständigen Formen zurückgefunden. Als der Bolschewismus im Jahre 1944 erneut an die Türe der baltischen Länder klopfte, ging eine Welle der Selbstbesinnung durch die baltischen Völker, die von entschlossener Abwehr gegen den bolschewistischen Imperialismus zeugte. Die Londoner „Daily Mail“ hatte zwar schon am 3. Februar 1944 unter der Überschrift „Die 16 Sowjetrepubliken“ etwas voreilig Estland als 12., Lettland als 13. und Litauen als 14. Sowjetrepublik in die Karte der UdSSR eingezeichnet, aber der estnische Landesdirektor Dr. Mäe sprach im Namen aller drei baltischen Völker, wenn er dieser Voreiligkeit gegenüber erklärte, das estnische Volk habe sich nie der Sowjetunion angeschlossen, werde sich nie anschließen und werde den Kampf gegen diesen Feind bis zum Letzten führen. In einer Feierstunde im Estonia-Konzertsaal zu Reval am 24. Februar 1944 bekannte sich Dr. Mäe zum Waffengang mit Deutschland: „Auch heute“, erklärte der estnische Landesdirektor, „steht die geschlossene Kraft des deutschen Volkes im Kampf gegen den alle Kulturwerte bedrohenden Bolschewismus. Es ist unsere Pflicht, in diesem entscheidenden Kampf, der auch um die Zukunft Estlands geführt wird, an die Seite des deutschen Volkes zu treten und mit ihm gemeinsam alle Gefahren zu meistern, die uns bedrohen. Durch die Einsatzbereitschaft aller Männer, die zu den Fahnen geeilt sind, haben wir vor der ganzen Welt erklärt, daß wir 1940 nicht freiwillig in die Union der Sowjetrepubliken aufgenommen wurden und nicht gewillt sind, jemals wieder zur Sowjetunion zu gehören.“ In einer Ansprache vor den Vertretern der Presse am 26. Februar 1944 unterstrich Dr. Mäe diese Ausführungen: „Zu Beginn des Krieges zwischen der Sowjetunion und dem Deutschen Reich hat sich das estnische Volk vollzählig auf die Seite Deutschlands gestellt, kämpfte bisher freiwillig innerhalb der deutschen Wehrmacht, und nunmehr hat sich unser ganzes Volk mobilisiert, um zusammen mit der deutschen Wehrmacht gegen die Sowjetunion zu kämpfen. Dieser Tatbestand steht fest. Er muß logischer Weise auch von Sowjetrußland anerkannt werden, obwohl wir diese Anerkennung gar nicht brauchen und auch nicht wünschen, denn wir haben mit Sowjetrußland nichts weiter zu tun, als Krieg zu führen.“ Als später im Zuge der Einrichtung selbständiger

## Die Feinde werden ihr blaues Wunder erleben...

Von Kriegsberichterstatter Graf Podewils  
Feldmarschall Rommel hat in den letzten Tagen erneut die Verteidigungsanlagen an der französischen Mittelmeerküste besichtigt. Die Fahrt führte von den ruffähigen Steilufern der Pyrenäen bis zu den Lagunen des Rhone-Deltas. Nach Inspektion der großen Häfen Marseille und Toulon, die beide als Festungen der modernen Küstenverteidigung ausgebaut sind, endete die Reise im Gebiet der französischen Riviera.

Der Feldmarschall konnte sich von der gewaltigen Arbeit überzeugen, die in den letzten Monaten geleistet wurde, um den neuesten Methoden der amphibischen Kriegführung der Feindmächte die entsprechenden Gegenmittel in der Küstenverteidigung entgegenzusetzen. Von einem meerbeherrschenden Stützpunkt aus, das Mittelmeer zu seinen Füßen, sprach Rommel zu den um ihn versammelten Kommandeuren am Ende der Besichtigungsfahrt. Die Ergänzung der bisherigen Verteidigungsanlagen durch einen Gürtel von Sperren verglich er mit einem vulkanischen Gebiete, das sich vor dem Angreifer erhebt. Überzeugend entwickelte er, wie die mit Hilfe verschiedenartiger und kombinierter Mittel nunmehr durchgeführte Sicherung der Küstenzonen sich folgerichtig aus den Erfahrungen des Land- und Seekrieges, besonders aber aus seinen eigenen Erfahrungen in Wüstenkämpfen ableiten lassen. Der Gegner, mit dessen bevorstehen-

dem Angriff zu rechnen sei, werde sein Wunder erleben. Dies gelte ganz besonders auch für diejenigen Kräfte des Feindes, die weit hinter der Küstenfront aus der Luft abspringen oder gelandet werden sollen. Gerade in dieser Hinsicht hatte der landeinwärts gerichtete Teil der Besichtigungsfahrt interessante Einblicke in ein System taktischer Maßnahmen geboten, das als vollkommen neuartig gelten darf.

Zum Schluß seiner Ausführungen sagte der Marschall wörtlich: Vor dem Angriff auf El Alamein hat Montgomery seine Soldaten aufgefordert „die Deutschen zu töten, wo sie sie treffen würden“. In Auswirkung dieses Befehls sind verwundete und gefangene deutsche Soldaten bei El Alamein hingerichtet worden. Wir deutschen Offiziere richten an unsere Männer keine Aufforderungen, die jedem soldatischen Empfinden Hohn sprechen. Wir führten und wir führen den Kampf anständig und werden uns nicht an Wehrlosen vergreifen. Der deutsche Soldat kennt seinen Kampfauftrag. Mit neuen Waffen ausgerüstet, ist er zum äußersten entschlossen und erwartet den Gegner, der erleben wird, was der Zusammenprall mit der Küstenverteidigung und ihren Männern bedeutet. Jeder einzelne deutsche Soldat wird seinen Beitrag zu der Vergeltung leisten, die er den Amerikanern und Engländern für ihre bestialische Luftkriegführung in der Heimat schuldet.

## Fünf kommunistische Großbanden zerschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Vor Sewastopol trat der Feind unter besonders heftigem Artilleriefeuer und rollendem Luftwaffeneinsatz mit starken Kräften wieder zum Angriff an. Er scheiterte an dem zähen Widerstand und den entschlossenen Gegenangriffen von Verbänden und Einheiten des Heeres und der Kriegsmarine sowie rumänischer Truppen. Deutsche Jagd- und Schlachtflugzeuge griffen in die Kämpfe wirkungsvoll ein und schossen ohne eigenen Verlust 30 sowjetische Flugzeuge ab. Ostlich des rumänischen Sereth brachen auch gestern mehrere stärkere Angriffe der Bolschewisten im zusammengefaßten Abwehrfeuer zusammen. Kampf- und Schlachtfliegerverbände unterstützten auch hier mit gutem Erfolg unsere Abwehr und vernichteten 11 Panzer sowie zahlreiche Geschütze und Nachschubfahrzeuge des Feindes. Die Bekämpfung des sowjetischen Eisenbahnverkehrs wurde bei Tag und Nacht erfolgreich fortgesetzt. Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge führten in der vergangenen Nacht einen zusammengefaßten Angriff auf den Bahnhof Kiew-Darniza. Es entstanden schwere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen.

Aus dem Landekopf von Nettuno und von der italienischen Südfont wird lebhaft beiderseitige Stoßrütteltätigkeit gemeldet. Mehrere feindliche Stützpunkte wurden mit ihren Besatzungen in die Luft gesprengt.

In Ostbosnien zerschlugen deutsche Truppen unter schwierigen Geländebedingungen und gegen stellenweise harten Widerstand fünf kommunistische Großbanden. Gleichzeitig erteilten deutsche und bulgarische Truppen, unterstützt von Einheiten des serbischen Freiwilligen-Korps und nationalen serbischen Ver-

bänden, den Versuch kommunistischer Banden, in Serbien Fuß zu fassen.

Nordamerikanische Bomber führten im Laufe des gestrigen Tages Angriffe gegen Ploesti und Turau-Severin, die Schäden und Verluste unter der Bevölkerung zur Folge hatten. Durch deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte wurden 47 der angreifenden Flugzeuge, in der Masse viermotorige Bomber, zum Absturz gebracht.

## Stettinius ist mit seinem Erfolg sehr zufrieden

Sch. Lissabon, 6. Mai. (LZ-Drahtbericht.) Amerika setzt seinen Druck auf die Neutralen fort und verstärkt ihn. Staatssekretär Cordell Hull erklärte auf der letzten Pressekonferenz des Staatsdepartements, die Vereinigten Staaten widmeten auch weiterhin der Frage einer völligen Isolierung von Handel mit den Neutralen ihre größte Aufmerksamkeit. Dies deutet darauf hin, daß weitere amerikanische Aktionen zu erwarten sind. Gleichzeitig trat der Chef der Abteilung Überwachung des Welt Handels im Staatsdepartement, Francis H. Russell, gestern mit der Erklärung hervor, die berechtigten Schwarzen Listen Englands und der Vereinigten Staaten, gegen die sich selbst die Neutralen lehnen sträubten, würden auch nach dem Kriege beibehalten werden. Etwa 15 000 neutrale Firmen sollten auch nach Beendigung dieses Krieges vom Handel mit den Alliierten ausgeschlossen bleiben. Mit dieser Drohung sucht Amerika die neutrale Wirtschaft unter Druck zu setzen.

Unterdessen ist der stellvertretende Staatssekretär Stettinius von seiner Reise nach London wieder in den USA. eingetroffen und erstattet gestern abend Hull Bericht. Er erklärte der Presse, er kehre sehr zufrieden zurück,

Volksabstimmung durchgeführt. Sie wurde durchgeführt, und Tatsache ist, daß sie nicht nur hundertprozentig durchgeführt wurde, sondern daß sich zahllose Freiwillige zum Kampf gegen die Sowjetunion gemeldet haben. Das estnische Volk hat somit ganz eindeutig seine Einstellung zur Sowjetunion bekundet, und es wird nun den Kampf gegen sie so lange führen, bis Estland und damit das estnische Volk vor allen Angriffen der Sowjetunion sicher sind. Dieser Kampf wird gemeinsam mit der deutschen Wehrmacht durchgeführt.

Diese Willenskundgebung des estnischen Volkes entspricht der Einstellung der Völker von Lettland und Litauen. Sowjetrußland hat die „baltische Flanke“ zu früh in seine strategischen Berechnungen eingebaut. Vorläufig ist die deutsche Wehrmacht noch Herrin des Ostlands und kann die baltische Flanke mit großem Nutzen in ihre Gesamtstrategie an der Ostfront einbauen.

## Hilferufe aus der Mordvilla

Paris, 6. Mai. Die Nachbarn des Mordmörders Petiot in der Rue le Sueur wurden Freitag vom Untersuchungsrichter als Zeugen vernommen. Es ergaben sich dabei zwei Einzelheiten. Mehrere Personen hatten eine Male aus der Mordvilla nachts Hilferufe gehört. Als eine Nachbarin daraufhin einmal im Fenster öffnete, hörte sie keine Rufe mehr, aber Schritte auf dem Pflaster des Hofes. Eigentümlich ist ferner, daß mehrere Personen sagten, Dr. Petiot sei in der Zeit in der Straße gesehen worden, als er, den Gerichtsakten zufolge, im Gefängnis saß. Auf entsprechende Einwände des Untersuchungsrichters behaupteten die Zeugen, daß es Dr. Petiot wirklich gewesen sei. Man vermutet, daß es wahrscheinlich der Bruder des Arztes, Maurice Petiot, gewesen wird. Die Zeugen äußerten sich schließlich wie es zur Aufdeckung der Mordserie kam. Am 6. März, also fünf Tage vor dem Einschreiten der Polizei, bemerkte ein in einem der Mordvilla gegenüberliegendes Haus wohnender Ehepaar einen dichten Rauch, der aus dem Schlot aufstieg und einen entsetzlichen Gestank verbreitete. Als sich das gleiche am 11. März ereignete, klopfte der Ehemann die Tür der Villa, ohne Antwort zu bekommen. Hierauf wurde die Polizei benachrichtigt.

## Ley sprach zum Handwerk

Berlin, 6. Mai. Auf einer Tagung der Reichsinnungsmeister, Gauhandwerksmeister und Beauftragten des Reichsministers für Ernährungs- und Kriegsproduktion sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Aufgaben des Handwerks. Nicht nur in der Volkswirtschaft, sondern auch im kulturellen Leben haben die deutschen Handwerker, so unterstrich der Reichsorganisationsleiter, eine Stellung auszufüllen, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Leistung und Können des Einzelnen sind hierbei entscheidende Faktoren. Die deutsche Arbeitsfront hat durch die Gründung der Sozialwerke den Weg gewiesen, die sozialen Probleme innerhalb des Handwerks zu lösen.

## Karl Bröger gestorben

Nürnberg, 6. Mai. In Nürnberg, seiner Geburtsstadt, in der er den letzten Jahre gelebt hatte, ist der Dichter Karl Bröger im Lebensjahr gestorben. Karl Bröger gehörte jenen Arbeiterdichtern, also den Dichtern, die das Erlebnis der Arbeit aus eigenem Erlebnis heraus dichterisch gestaltet haben, für die die Erste Weltkrieg zu dem erschütternden Augenblick geworden ist, der sie, die vorher vielfach weils standen, das Vaterland und die Gemeinschaft des ganzen Volkes wieder finden ließen.

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den Senatspräsidenten im Reichsministerium Dr. Friedrich, der zur Parteikanzlei ernannt ist, zum Ministerialdirigenten ernannt. Um auf dem Gebiet der Rüstung und Kriegsproduktion Aufgaben mit einem Höchstmaß an Leistung durchführen zu können, hat Reichsminister Stettinius seinen bisherigen Vertreter in der Organisation Ministerialdirektor Dorsch, nunmehr auch als Leiter des Amtes Bau seines Ministeriums und als Vertreter in den Dienststellen des Bevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft im Vierjahresplan ernannt.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Litmanstädter Verlag, Litmanstadt, i. V. Bertold Berger, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt. Für Anzeigen gesondert.

## Das Geheimnis der Seeklause

Von Gustav Renker  
Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Gröbenzell  
72) Burgstaller war es, als hätte er einen Blitz gesehen. Irgendwie am Grenzrand seines Blickes hatte es aufgeleuchtet — jetzt im Spätherbst ein Gewitter? Ein dröhnender Krach erschütterte die Luft, warf sich wie rasend gegen die Bergwände, hämmerte das Echo aus ihrem feierlichen Schweigen, taumelte hin und her.  
Ein Pfeifen, Heulen und Schmettern! Knapp oberhalb der Schützenlinie, haute es ein. Gras und Steine flogen umher.  
Das Geheimnis des Hahnenbichls war gelöst, beantwortet die Frage, weshalb die Franzosen so lange im Walde geblieben waren.  
Dort drüben, unerreichbar für Geschützkegel, standen Geschütze. Eisiges Grauen griff dem Förster ans Herz, mit weit aufgerissenen Augen starrten sich die Männer an.  
Ungesehen von den Bauern hatten die Franzosen von drüben her Kanonen auf den Hahnenbichl geschafft und sie, in den Krummholzbüschen versteckt, aufgestellt. Nun konnten sie die ganze Verteidigungsanlage unter Feuer nehmen und dadurch den Vormarsch der Ihrigen durch die Schlucht herauf sichern.  
Wieder legte das Unheil heran, vor Walter Pfeiffer schlug es ein, etwas unter seinem Blickkreuz. Er sah einen Wirbel von Steinen und Holz, ein Knirschen und Achzen ging

durch die aufgestaute Lawinennasse, es war, als zögere sie einen Augenblick, dann neigte sie sich, stürzte. Die Klamm schrie auf unter der Wucht des Falles, eine Staubwolke wirbelte empor. Die Lawine war dort angekommen, wo sie hätte fallen sollen, doch ihr Sturz verpuffte im Leeren, kein Feind befand sich noch auf dem Wege.

Alles, was die Bauern in monatelanger Arbeit geschaffen hatten, war nutzlos geworden, weil drüben auf dem Hahnenbichl Schuß um Schuß aufblitzte.

Die Franzosen wußten genau, wohin sie zu zielen hatten. Es war ihnen fürs erste vielleicht weniger darum zu tun, unter den Bauern aufzuräumen, als die Steinlawinen, die stärkste Verteidigung der Klamm, durch Schüsse zum Absturz zu bringen. Der Reihe nach polterten die mühsam zusammengetragenen, kunstvoll aufgeschichteten Massen in die Tiefe der Schlucht, die von Wolken aufgewirbelten Sandes und Staubes erfüllt war. Sie qualmte und dampfte, als sei dort unten das ewige Feuer der Erde hervorgebrochen.

Wehrlos, mit verbissenen Gesichtern mußten die Bauern zusehen, wie ihr Werk in Trümmer ging. Einige Hitzköpfe hatten ein schnelles Feuer nach dem Hahnenbichl eröffnet, doch Burgstaller untersagte es ebenso rasch. „Unsere Kugeln langen nicht hin, spart's die Munition!“

Eine neue Granate legte daher, aus ihrem Krach wuchs ein vielstimmiger Schrei auf. Entweder war es Zufall oder Absicht — das Geschloß hatte knapp neben einer der Feuerstellen

eingeschlagen, wo in Kesseln das siedende Pech zubereitet wurde. Vom Hahnenbichl aus konnte man das alles sehen, keine kleinste Bewegung der Bauern blieb den scharfen Ferngläsern der Franzosen verborgen. Da schrie der lustige Jonas Geyer und hielt sich den Leib, der aufgerissen war. Dem ältesten Hofbauernbuben hatte ein Splitter den Schädel zerschlagen, der Tammig Franz lag, still mit durchspaltetem Hals.

Der nächste Schuß riß die letzte Steinlawine in die Tiefe.

„Jetzt geht's auf uns“, rief der Förster. „Los, Leut! Hier ist nichts mehr zu machen. Zum Forsthaus!“

„Sie quollen über die vergilbten Almwiesen nieder, ein auf gepelzter Strom entsetzter Menschen. In Abständen, noch schlecht gezielt, folgten ihnen die Geschosse der Kanonen. Burgstaller hatte den Hofbauer Sepp im Arm — als er ihn im Schutze eines hinter dem Forsthaus aufragenden Felsblockes niedergleiten ließ, war der Bub schon tot. Jonas Geyer, den Pfeiffer schleppte, wimmerte noch.  
„Nutz ja nix mehr, Student. Mach mich hin — oh, die höllischen Schmerzen!“ Er bäumte sich noch einmal auf. — „Veit, paß auf! Die Fichten fällt —“

Der Abensamer kniete neben ihm und die Tränen rannen in seinen struppigen Bart. „Mein allerliebster Mensch, tu mir nicht versterben, mein guter Kamerad!“

Aber da war der Jonas schon tot. „Ja, besser so!“ richtete sich der Veit auf und wischte über die Augen. „Förster, pack'n w' sie!“

„Wie wille sie Jenn packen, wenn drüben am Bichl sitzen?“

Sie drängten sich teils hinter dem Forsthaus, teils hinter dem mächtigen Felsblock zusammen. Eine tiefe Mulde war da mit langem strähnigem Gras und viel Schafmist. Die Hofbauer pflegte sich hier im Unwetter zu schirmen.

Jetzt brauste der eiserne Hage, über sie hin und sie waren gefangen.

Das Horn schrie viermal auf.

„Sie rücken vor, die unten!“

„Wohl! Drüben am Bichl hat einer mit der Fahne gewunken zum Zeichen, daß der Wald frei ist.“

„Und die Wolfgruben?“

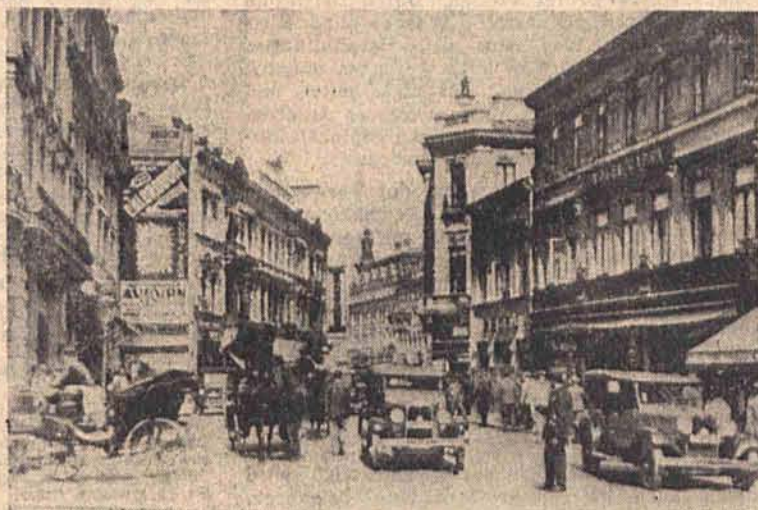
„Ihrer etliche wird's putzen — dann legt sie Bretter darüber.“

Splittern, Krachen und Bersten von Holz da hatten sie sich auf das Forsthaus eingeworfen. Der Klausner hatte dort Wache gehalten — vielleicht war es sein Schrei, der zwischen dem Prasseln der Balken aufgeklingelt war. Die Menschen, welche sich hinter dem Gebäude zu schirmen versucht hatten, rannten nun auch hinter den Felsen. Wenn diesen Kugeln einschlugen, dröhnte der hohe Block wie eine riesige Glocke. Vor den zehnten war das Ungetüm vom Hohlloch niedergedrückt, damals, als der Berg roglucht in die Deutschhäuser ein Dorf ohne Bauern wuchs. Jetzt schirmte sein mächtiger Leib die neuen Menschen der einsamen Siedlung.

(Fortsetzung folgt)

# Zwischen heißem Tzuka und gebratenen Debrezcinern

Eine Plauderei aus Bukarest  
Von unserem RP.-Berichterstatter



Eine Geschäftsstraße der rumänischen Hauptstadt

jeder Schusterjunge gut merken und die Folgerungen daraus ziehen.

Je mehr man sich dem Stadtrand nähert, wo das Herz der Mahalaua eigentlich schlägt, um so dichter schließen die kleinen Häuser aneinander an und beengen den Lebensraum der Menschen immer mehr. Die Geschäfte aber passen sich den Bedürfnissen der im engen Lebensraum klein gewordenen Leute an. Je unansehnlicher jedoch die Geschäfte sind, um so bombastischer wirken ihre Firmenschilder. Ein Kaufmann zum Beispiel nennt seinen zwischen engen Wänden gedrängten Laden mit einer mehr als bescheidenen Auslage „Zum Hofzug“. Ein anderes Firmenschild trägt die Aufschrift „Zum Gendarmen“. Vor einem Uhrenladen mit der Überschrift: „Juwelieregeschäft bleibe ich neugierig stehen. In der Auslage hängen einige Taschenuhren mit gesprungenem Glas, verwittertem Zifferblatt und eingedellten Deckeln, an deren Ränder sich schon der Grünspan angesetzt hat. Eine dieser Uhren ist nicht zu verkaufen, so steht es auf einem Zettel zu lesen. Warum sich der Juwelier von ihr nicht trennen will, verschweigt er. Vielleicht hat sie ihm mal das Leben gerettet. Uhren pflegen das zu tun, besonders bei Messerstechereien und Schießereien, indem sie den Stich oder die Kugel auffangen.

Neben dem „Juwelier“ ist ein Fotoatelier. Es handelt sich um einen Hoffotografen im wahren Sinne des Wortes, denn er übt seine Künste im Hof, unter Gottes freiem Himmel aus. In einer Ecke stehen die Kulissen. Die eine zeigt ein Flugzeug, Militärflugzeug, versteht sich. Würden alle Flugzeuge nach diesem Modell konstruiert, gäbe es heute keine Luftwaffe. Das Flugzeug soll ja aber auch nicht als Baumuster dienen, sondern den Soldaten bloß die Möglichkeit geben, sich mit einem Flugzeug fotografieren zu lassen. Ich bin an der Str. Carpati, der letzten Querstraße und dem Ende der Calea Grivitei angekommen. Neugierig blicke ich auf die Hausnummer: 520. Das ist allerhand, wenn man bedenkt, daß die gegen den Nordbahnhof gelegene Seite auf weiter Strecke nur die Bauten der CFR aufweist. Wieviel Dorfgemeinden haben 520 Hausnummern? — Die Passage der

Der Fremde, Ausländer oder Provinzler, den Pflicht nach Bukarest oder die Neugierde die Hauptstadt treibt, nach seiner Ankunft am Nordbahnhof bekommt, was meistens nicht der Fall ist, in eine Straßenbahn zum Stadtzentrum zu. Was er dort und miterlebt, ist nämlich Bukarest. Und die Stadt hat aber auch Bezirke, die erst dem Zentrum zugehören, das wirkliche Bukarest bilden. Jene, die nur im Stadtzentrum herumkommen, sehen sich von Bukarest aus nur ein einziges Bild wie jene, die allein in einer Vorstadt verkehren. Da aber viele Fremde nicht die Zeit dazu haben, auch unsere Vorstädte zu besuchen, will ich über eine der Vorstädte etwas schreiben, damit sie sich wenigstens ein halbwegs richtiges Gesamtbild von Bukarest machen können. Am Nordbahnhof gehe ich also von der Straßenbahn auf die Calea Grivitei, die in Richtung Grivita auf die Calea Grivitei pulsierendes Leben. Die Menschen drängen sich auf dem Gehweg überqueren hastig die Straße, um den rasch dahinfahrenden Personen- und Kraftwagen rechtzeitig auszuweichen; die Fußgänger, oft dicht hintereinander und voll besetzt, schütten die Fahrgäste auf den Bürgersteig, wo diese schnell wie Wasser im Abfluss verlaufen. Zu beiden Seiten der Calea Grivitei neben Geschäft, in denen ein Kunde neben der Kasse steht. Mit einem Wort, Leben, wie auf den Boulevards Bratianu, Elisabeta oder in der Calea Victoriei. Die Geschäfte in der Calea Grivitei haben andere Charakteristika als die in der Calea Victoriei und die Geschäfte bieten ein anderes Bild als die in der Calea Victoriei und auf den Boulevards. Jene in der Calea Grivitei sind zu Hause, die an ihre Arbeitstätten eilen, um zu verspäten und von ihren Vorgesetzten bestraft zu werden, oder aber müde von der Arbeit heimkehren, während auf den Boulevards meist Leute spazieren, die in den Betrieben das Pfeifen besorgen. Da aber dieses Tun an eine fixe Zeit gebunden ist, sondern immer besorgt werden kann, haben sie sich nicht so eilig, wie jene in der Calea Grivitei. Und der Unterschied zwischen den Geschäften in der Calea Grivitei und jenen auf den Boulevards springt dem Beschauer erst ins Auge. Die Läden in der Calea Grivitei sind wie die Heringe in den Fässern aneinandergeklebt, das Hausdach dicht über dem Bürgersteig, während die auf den Boulevards stehenden weitläufigen und großen Auslagen darstellen. Dafür aber sind die Geschäfte in der Calea Grivitei fast immer voll, schon weil, weil sie an und für sich nur wenigen Kunden auf einmal Platz bieten.

## Der Pfarrer, die Mandeln und das Grab

Die Jugend des Dorfes hatte sich versammelt, auf gemeinsamen Diebstügen recht viele Mandeln für sich selbst zu ernten. Um die großen Mengen der von den Bäumen geernteten Früchte gut und sicher zu verbergen, schloß die Schar, für diesen Zweck ein leeres Grab am Friedhof zu benutzen, das hinter Pressengruben verborgen lag. Wie ersehen, so getan. Allabendlich brachen die Diebe ihre Beute auf den Friedhof und steckten sie in die dunkle Grabkammer, die schon einen reichen Vorrat an Mandeln hatte, nicht nur von Mandeln, sondern auch von anderen guten Dingen, die der diebstahligen Schar in die Hände gefallen waren: Schinken, Eier, Käse und anderes Handwerkszeug für den Magen. Die jungen Missetäter schlichen allabendlich auf den Friedhof, stiegen in die Grabkammer und knackten nach Herzenslust und ohne an den Mandeln und schlugen sich mit den leckeren Früchten den Wanst voll. Sie tranken den Durst mit schwarzen Weinen und zur Abwechslung eine Schmitze des Schenkens oder auch etwas anderes aus dem Schinken. Vielleicht waren sie manchmal im jugendlichen Eifer bei ihrer Beschäftigung zu laut geworden, vielleicht huschten sie, trotz der Dunkelheit auch zu auffällig auf dem Friedhof herum und her und irgend jemand hatte ihre Schattungen gesehen — kurz und gut, es wahrte eine lange Weile, da sprachen im Dorf die



Das neue Museum in Bukarest (Scherl-Bilderdienst-Archiv [2])

Konstanzer Linie versperrt dem Auge den Blick ins Freie. Im Hintergrund ragen schlanke Eisenmaste hoch zum Himmel. Über uns, in den Wolken versteckt, surrt der Motor eines Flugzeuges, Lokomotiven fauchen, Straßenbahnen rollen, Lastautos tuten und über allem liegt ein schwerer Dunst, aus Rauch, Benzin und Petroleum gemischt. — Im nächsten Gasthaus gewähre ich mir einen Viertel Roten von der Marke „Bärenkraft“, um meine steif gefrorenen Finger und Zehen wieder zum Gange zu erwecken und den Rauch, der sich auf meine Kehle legte, niederzuschwenken. In der Ecke braten einige Debrezciner am Rost. Ihr Duft vermischt sich mit dem Duft des heißen Tzuka, den die Arbeiter an den Tischen ringsum trinken und füllt mit einem beizenden Zigarettenrauch den niedrigen Raum aus. Mein „Bärenkraft“ wird mir vorgestellt. Beim ersten Glas schüttelt es mich gewaltig. Soll das die Bärenkraft sein, die in dem Wein steckt? Entschlossen, auf alles gefaßt, drücke ich die Augen zu und leere auch das zweite Glas. Damit war der Reportgang durch die Calea Grivitei überstanden, vollbracht.

## Der neue „Lehrer“



Karikatur: Key / Dehnen-Dienst  
Auf dem glatten Parkett der englischen Universität Oxford hört man neuerdings auch auf die „heilsame“ Lehre des Bolschewismus.

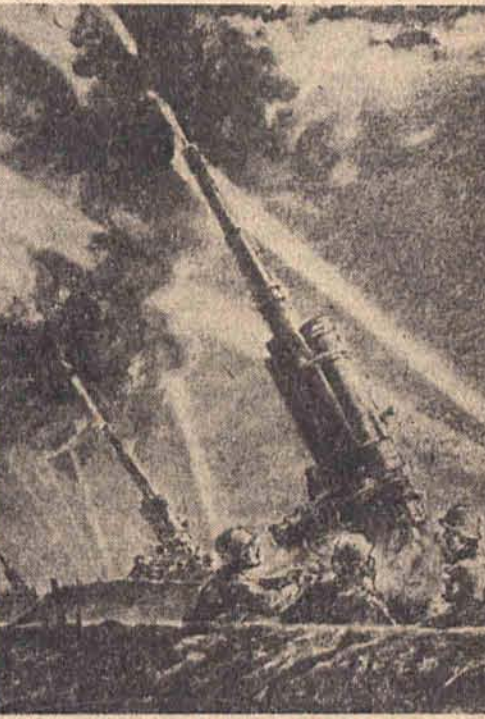
## Kultur in unserer Zeit

**Wissenschaft**  
Professor Dr. Wilhelm Richter, der Direktor der Universitäts-Hautklinik Greifswald, Oberstabsarzt d. R., fand im Süden der Ostfront den Heidentod.

**Theater**  
Pfitzners „Herz“ in den Prager Musikwochen. Die Duisburger Oper eröffnet im Prager Deutschen Opernhaus die diesjährigen Prager Musikwochen mit einer Neuinszenierung von Hans Pfitzners Musikdrama „Das Herz“. Der Premiere wird der Komponist beiwohnen. Die musikalische Leitung hat Wilhelm Schlemmer, die Inszenierung leitet Werner Kelch, für die Bühnenbilder wurde als Gast Frank Schulters gewonnen.

**Film**  
Uraufführung der „Zauberberge“. Am 9. Mal findet in Berlin im Ufa-Tauentzien-Palast, Primus Palast, Neukölln, und im U. Alexanderplatz die Uraufführung des Berlin-Films „Die Zauberberge“ statt. Der Film — nach dem bekannten Roman des 1940 verstorbenen Dichters Kurt Kluge unter der Regie von Herbert Maisch entstanden — zeigt in Hauptrollen Will Quadflieg, Gisela Uhlen, Eugen Klopfer, Helga Zülch, H. H. Schaufuß, Albert Wäscher, Hans Leibelt, Eduard Wenck, Paul Henckels, Fritz Kampers, Hans Stiebner, Carl Hellmer u. a. Der Komponist war Alois Melichar.

**Künstlerleben**. In diesen Tagen haben bekannte Künstler in Wien den Bund fürs Leben geschlossen. Im Standesamt Döbling tauchten am Sonnabend die Burgschauspielerinnen Marla Holst und Leutnant Graf Eugen Ledebur im Beisein von Generalintendant Lothar Mühlthel die Eheringe. Graf Ledebur ist als Buchillustrator bekanntgeworden. Am Sonntag heirateten im Standesamt Margareten Hilde Krahl und Prof. Wolfgang Lieben-einer, Chef der Ufa. Hilde Krahl gehört dem Ensemble des Josefstadtischen Theaters unter Hilpert an.



Schwere Flak bei der Abwehr (PK-Zeichn. von Bethmann, Presse-Hoffmann)

## Eine bosnische Schnurre

in einem Lehnstuhl zur Geisterstunde auf den Friedhof tragen, damit er seine Beschwörung vornehmen könne. Nun der Pfarrer diese ungeheure Entschlossenheit sah, wurde er selber mutiger und sie machten aus, das Beschwörungswerk noch in der gleichen Nacht zu vollziehen. Also ließ der Pfarrer seinen Lehnstuhl kommen, besprengte ihn, sich und die vier Bauern reichlich mit Weihwasser, bestieg den Sessel und ließ sich mitten durch die dräuende Finsternis auf den Friedhof tragen, unentwegt Gebete murmelnd. Es war eine schwarze, finstere Nacht. Kalt wehte es aus dem Walde und deutlich war das Heulen der Wölfe zu hören. Man sagte, es stehe ein Unglück bevor, wenn die Wölfe so früh im Herbst heulen. An das mußten die Teufelsbeschwörer denken und am liebsten wären sie alle, der Pfarrer samt den Bauern, umgekehrt. Aber es schämte sich nun einer vor dem anderen, und diese Scham machte es, daß ihnen das feige Wort in der Kehle steckte und nicht heraus konnte. So also schien es, als wären sie tapfer wie der sagenhafte schwarze Prinz Mirko, diewohl es nur Feigheit war, die sich schämte, sich zu verraten. Geht nicht auch manchmal andere Feigheit in dieser Maske? Nun die Kumpane unten in der Grabkammer den Lärm der Schritte hörte, wählte sie ihre Genossen kamen zurück, die sie ausgeschickt hatten, einen Hammel zu stehlen, um ihn nächtlings am Spieß zu braten. Und da sie dies meinten, schrien sie aus der Tiefe den

Nahenden entgegen: „Habt ihr ihn endlich gebracht? Ist er aber auch fett genug? Herein mit ihm, auf daß wir ihn schnell braten!“ In gräßlicher Angst ließen die vier den Sessel mit dem Pfarrer fallen und schreiend liefen sie davon: „Die Teufel wollen den Pfarrer braten! Sie wollen ihn braten!“ Aber schneller als sie alle lief der Pfarrer, und er kam angstschlotternd und schweißbedeckt noch vor den vier im Dorfe an und die Dörfler merkten verwundert, daß seine Beine gar nicht so steif und halbbläh waren, wie er immer sagte, wenn es galt, einen Kranken zu besuchen oder sonst der Gemeinde einen Dienst zu leisten, der ihm nicht zusagte. Als sie dann hörten, was am Friedhof draußen geschehen war, erschrakten sie sehr, schalteten mit dem Pfarrer und sagten es ihm in den Bart, daß er greulich schlecht sein müsse, wenn schon die Teufel auf ihn warten, ihn zu braten. Er solle augenblicklich trollen, sonst würden sie ihm Beine machen. Und da er nicht gleich gehen wollte, suchten sie nach Knütteln und jagten ihn noch nächtlings für immer aus dem Dorfe. Die Kumpane fühlten sich nach diesem Vorfalle auf dem Friedhofe nicht mehr sicher in ihrer Grabkammer und suchten sich also gleich ein anderes Versteck im Gebirge. Dadurch war von diesem Tage an im Friedhof Ruhe, was die Dörfler in ihrem Glauben nur bestärkte, der Pfarrer wäre schlecht und verdammenswert gewesen, so also, daß ihm niemand eine Träne nachweinte und er schnell vergessen ward.





FAMILIENANZEIGEN

Y Eili Kayser geb. Wilhelm und Feldweibel Willy Kayser, z. Z. im Osten, zeigen die Geburt ihres Kindes, einer Tochter, CHRISTA-ELLI, an. Litzmannstadt, Breslauer Straße 57.

Y SIGURD 6. 5. 44. Siegrun hat ihr Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: Feldw. Kurt Kemler, z. Z. im Osten, Ruth Kemler geb. Krieger, Lehrerin in Josefow, z. Z. Johanniskrankenhaus Litzmannstadt.

Y Georg, Waldemar und Horst haben am 4. 5. ihr ersöhntes Schwesterchen URSI bekommen. Dies zeigen in Dankbarkeit und Freude an: Obschütz Waldemar Gust, z. Z. im Urlaub, und Frau Else geb. König, Litzmannstadt-Erzhausen, Kaiser-Konrad-Straße 20.

Y HANS-JOACHIM. Unsere Marianne hat ein Brüderchen bekommen. ERNA OESTERREICH geb. Lepczinski, Hans Oesterreich, Litzmannstadt, Ludendorffstraße 63, den 1. 5. 44.

Wir geben unsere Verlobung bekannt: LISELOTTE FREIMANN, HANS JOACHIM von KOEBER, Dr. rer. pol., Leutnant in einer schweren Panzer-Abteilung, 21. März 1944. Posen, Raiffeisenallee 19, Koebertode bei Leslau (Westpreußen).

Als Verlobte grüßen: URSULA KOWALEWSKY - Geir. WILLY LANGER, z. Z. Urlaub, Litzmannstadt - Bodenbach (Sudetenland), den 30. April 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: HENRIETTE HOMA und H. Strnm. HANS RAUTH, z. Z. Res. Laz. IV, Litzmannstadt, den 7. 5. 44.

Ihre am 5. 5. stattgefundene Vermählung geben bekannt: WILFRIED MATUSCH, Geir. in einer Panz.-Jäg.-Abt., und Frau CORNELIA geb. Lange, Litzmannstadt, Ostlandstraße 137.

Wir sind am 29. 4. 1944 getraut worden: GERHARD EICHMANN, Geir. in einem Gren.-Rgt., z. Z. Res. Laz. Neibe, und Frau HELGA EICHMANN geb. Lukowitsch, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 77/79, W. 19.

Ihre am 6. Mai 1944 stattgefundene Vermählung geben bekannt: ALFRED ECKERT, 46-Unterscharführer in der Waffen-44, z. Z. im Urlaub, ALLI ECKERT geb. Kroll, Litzmannstadt-Erzhausen, Salierstr. 53, Grünberg (Niederschlesien).

Ihre Vermählung geben bekannt: RUDOLF EBERT, z. Z. Feldw. d. Luftw., ILSE EBERT geb. Kinzler, Litzmannstadt, d. 6. 5. 44.

Ihre Vermählung geben bekannt: HEINZ STASCHIK und Frau LISEL geb. Engster, Litzmannstadt, 6. 5. 44.

Nach einem kurzen Wiedersehen trat uns die erschütternde Nachricht, daß unser heißgeliebter Papa, mein über alles geliebter Mann, Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefeire Erwin Theodor Schultz im Alter von 32 Jahren am 11. Januar 1944 im Osten gefallen ist. In unsagbarer Herzleid: Deine dich lieb verlassende Frau Bernate geb. Mandel, Luise und Norbert als Kinder und alle, die ihn lieb hatten. Litzmannstadt, Alexanderhofstraße 117/18.

Im festen Glauben an Deutschlands Sieg, fiel am 6. April 1944 in Italien unser lieber jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Nefte und Vetter, der Obgef. Erich Otto Giebel im Alter von 24 Jahren. In schwerem Herzleid: Die Eltern Josef Giebel als Vater, Berta geb. Schlicht als Stiefmutter, Bruder Eugen (z. Z. Wehrmacht), Schwester Walli Schwarz und Oberstleutnant Walter Schwarz als Schwager, Schwägerin Melitta und alle Verwandten und Bekannten. Litzmannstadt, Moltkestraße 143.

Hurt trat uns die Nachricht, daß mein vielgeliebter Sohn, der Kriegsveteran, Oberarzt Dr. Arthur Bruno Ziegler Inhaber des EK. 2 und des Kriegsverdienstkreuzes, 2. Kl. mit Stern, geb. am 1. 3. 1914, am 31. 1. 1944 im Osten den Heldentod starb. Er folgte seinem am 21. 7. 1941 im Osten gefallenen jüngsten Bruder Hugo. Die tiefgebaute Mutter Emma Ziegler, zwei Brüder, eine z. Z. im Osten, zwei Schwestern, Schwägerinnen, Schwäger, Nichten und Neffen. Neu-Adamow bei Wirtheim.

Unerwartet trat uns die harte Nachricht, daß unser lieber Sohn, Nefte und Onkel, der Obgef. Artur Max Paschke (Pachal) im Alter von 26 Jahren, z. Z. im Osten, am 13. 6. 1944 im Osten starb. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland. In tiefer Trauer: Die Eltern Adam Paschke und Frau Pauline Paschke, geb. Erdmann, Litzmannstadt, Ostlandstr. 133.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 4. 5. 1944 unser über alles geliebtes Glück, unser Stolz und Sonnenschein Siegfried Wilhelm Wick geb. am 6. Juni 1936 in Stryl (Galizien) nach schwerem Leiden zu sich zu nehmen. Die Beerdigung findet Montag, den 8. 5. 1944, um 14 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt. In unsagbar tiefem Schmerz: Die Eltern Peter und Mathilde Wick, geb. Keller, die Geschwister, Großeltern, Onkel, Tanten, alle Verwandten und Bekannten, Litzmannstadt, Schlieffenstr. 27/4a.

Nach Gottes heiligem Willen verchied nach einem Leben voller Arbeit meine liebe Frau, unsere teure Mutter, Großmutter und Urgroßmutter Pauline Hartmann geb. Schlitter, Inh. des Mutterehrentreuzes in Gold, im 75. Lebensjahre. Die Beerdigung findet heute, den 7. 5. 1944, um 15 Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem alten evang. Friedhof in Radegast statt. Die trauernden Gatte im Namen aller Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Kürschnergasse 9.

Der unerfindliche Tod entriß mir plötzlich meine innigste Geliebte, die treuzorgende Mutter meines einzigen Kindes, unsere unvergessene, heißgeliebte Tochter und Schwester, unsere liebe gute Schwiegertochter, Schwägerin, Tante, Nichte u. Kusine Edith Dietrich geb. Rufnach, im Alter von 31 Jahren. Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. Mai 1944, 15 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt. Die trauernden Gatte Rudolf Dietrich im Namen aller Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 62.

Nach langem schwerem Leiden entschlief sanft unsere liebe Schwester, Tante, Schwägerin u. Freundin in einer schweren Panzer-Abteilung, 21. März 1944. Posen, Raiffeisenallee 19, Koebertode bei Leslau (Westpreußen). Frau Irma Hall geb. am 19. 7. 1890 in Riga, gest. 5. 5. 1944 in Litzmannstadt. Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. 5. 1944, 15.30 Uhr, von der Kapelle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langem schwerem Leiden starb am 5. Mai 1944 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel Michael Frieb Umsiedler aus Czernowitz, im Alter von 76 Jahren. Die Beerdigung findet am 7. 5. 1944 um 17 Uhr vom Mausoleum aus auf dem Deutschen Friedhof in Pabianitz statt. In tiefer Trauer: Eva Frieb, geb. Adelmann, als Frau, Adolfinne und Hilde als Töchter sowie weitere Verwandte, Pabianitz, Siegfriedstr. 15a.

Am 5. 5. 1944 verstarb nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser treuzorgender Vater, Schwiegervater, Großvater Eduard Schlucker im Alter von 63 Jahren. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 5. 5. 1944, um 16 Uhr vom Mausoleum aus auf dem Friedhof in Pabianitz statt. Die trauernden Hinterbliebenen, Pabianitz, Schloßstr. 24.

Am 5. 5. verschied meine liebe Frau, unsere gute Mutter Natalie Rückert geb. Diltbrenner, im Alter von 63 Jahren. Die Bestattung unserer lieben Heimgegangenen findet Montag, den 7. 5. 1944, um 16.30 Uhr, von der Leichenhalle auf dem Hauptfriedhof aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen: Oskar Rückert als Gatte, zwei Söhne, zwei Töchter, eine Schwiegertochter, zwei Schwiegersöhne.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen nach kurzem schwerem Leiden meinen innigstgeliebten Mann, guten Vater, unseren lieben Onkel Otto Pohl (Poliwke) geb. am 14. 8. 1873, am 4. 5. 1944 in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 7. 5., um 13.30 Uhr auf dem Friedhof an der Gartenstraße statt. Im Namen der Hinterbliebenen: Die betrübtete Gattin F. Pohl, Litzmannstadt, Bergmannstr. 4.

Evangelische Kirchen Sfg. Kantate. (+) bedeutet Hl. Adm. St. Trinitatis (am Deutschlandplatz): 9 Gd. P. v. Ungern-Sternberg; 10.30 Gd. (+) P. Wedel; 14.30 Kgd.; 16. Taubeng. 18. Geistl. Abendmusik. H. Büchel. Alters-Kap. (Scheidterstr. 134): 10.30 Gd. P. v. Ungern-Sternberg, Zubard (Bauführerstr. 3); 9 Kgd.; 10.30 Gd. (+) P. Sommer, Zdrowie (Panzerjägerstraße 30); 10.30 Gd. P. Scheder; 12 Kgd. Sulzfelder Str. 109; 14 Kgd. Stockhof; 10.30 Gd. Pr. Hochgeladen; 15 Kgd. St. Johannes (König-Heinrich-Str. 60); 8 Gd. P. Dohberstein; 10 Gd. (+) P. Taube; 12 Kgd.; 15. Tauben. Karthof; 9.30 Kgd.; 10.30 Gd. P. Dohberstein. St. Matthäi (Adolf-Hitler-Str. 283); 8 Gd. P. Breyvogel; 10 Gd. (+) P. A. Löffler; 14.30 Kgd.; 15.30 Tauben. Amrumsir; 29; 10.30 Gd. P. Nordyck; 11.30 Kgd. Elisabeth-Kap. (Bredystraße 42); 10 Gd. P. Kraeter. St. Michaelis, Rög.; 9.30 Beichte; 10 Gd. (+) P. Schmidt; 11.30 Kgd. Erzhafen; 13.30 Gd. (+) Winger; 13.30 Kgd. Tusch; 15 Gd. P. Märkel. Ev. Brüdergem. (Ludendorffstr. 56); 10 Kgd.; 15 Gd. P. Dohberstein. Pabianitz; 9 Kgd.; 15 Gd. P. Hildner. Chr. Gemeinschaft (Friedrich-Goßler-Str. 8); 8.45 Geb.Std.; 19.30 Evangelis. Bundschuhstr. 1; 15 Evangelis. Bergmannstr. 49a; Evangelis. Kurlandstr. 43; 8.45 Geb.Std.; 18 Evangelis. Donaustr. 43; 9 Geb.Std.; 10 Gd.; 18 Evangelis. Nordneystr. 14; 15 Evangelis. Radegast. Grüne Zeile; 8.45; 15.30 Evangelis. Pabianitz; 10 Gd. (+) P. Hildner; 16 Evangelis. Pr. Müller. Sołhwa; 10.30 Gd. P. Müller. Kallisch; 9.30 Beichte; 10 Gd. (+) P. Maczewski; 11.30 Kgd. i. d. Kirche. Spatenfeld; 16 Gd. P. Maczewski; 12 Tauben; 13.30 Kgd.; 16 Geb.Std. Evang.-Rel. Kirche (Ecke Ludendorff- u. Erb-Fatzer-Str.); 9 Gd. P. Gall. Evang.-Luth. Freikirche, St.-Pauli-Gem. (Danziger Str. 85); 10.30 Gd.; 14.30 Kgd. P. Müller. St.-Petri-Gem. (Kreuzfelder Str. 60); 8 Gd. P. Müller. St.-Johannis-Gem. in Wygorzele-Sopken; 10.30 Gd. P. Malschner-Malischewski. Röm.-kath. Hl.-Kreuz-Kirche (Ecke Melsterhaus- u. König-Heinrich-Str.); 7 Frühmesse, 8 für Litauer (Kapelle), 9 Singmesse, 10 Hochamt, 11 für Weißbrot, 13 Spätmesse, 15 Tauben, 15.30 Mat. Messe, 19 Maiandacht, Altsherm (Schlageterstr. 134); 7 hl. Messe. Miltz; 12 Hochamt, Pabianitz, Marienkirche; 8 hl. Messe; 10 Hochamt; 15 Maiandacht. Griech.-kath. Kirche (Gartenstraße 22); 9.30 hl. Messe, 11 Hochamt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betriffs Reichskarten für Urlaub. Die bisher gültigen Reichskarten für Urlaub (grün auf gelb mit dem Umdruck „Gültig bis 14. 11. 1943“) treten mit Ablauf des 23. Juli 1944, d. h. zum Schluß der 64. Zuteilungsperiode, außer Kraft. Dieser Tag ist infolgedessen der letzte, an dem die Verbraucher auf diese Karten Waren beziehen können. Die Ernährungskarten bestimmen, bis zu welchem Tage die Letztverleiher die Abschnitte der Karten abzurechnen haben. Den Ausgabestellen ist es nicht gestattet, ausgegebene alte Karten gegen neue umzutauschen. Die neuen Reichskarten für Urlaub werden ab 26. Juni 1944 (Beginn der 64. Zuteilungsperiode) gültig sein. Für die Lebensmittelversorgung von diesem Tage ab werden nach Möglichkeit die neuen Karten ausgeben. In der Zeit vom 26. 6. bis 23. 7. 1944 sind die alten und die neuen Reichskarten für Urlaub nebeneinander gültig. Die neuen Reichskarten für Urlaub enthalten keinen Verfallzeitpunkt; ich behalte mir ihren Aufruf zu gegebener Zeit vor. Posen, 24. 4. 1944. Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland - Landesernährungsamt Abt. B.

Stenotypistenprüfung. Die Wirtschaftskammer Litzmannstadt führt in diesem Monat wieder Prüfungen in Stenographie und Maschinenschreiben durch, und zwar werden folgende Prüfungen abgehalten: 1. Stenographieprüfung für Anfänger (120 Silben); 2. Stenotypistenprüfung für Anfänger (Stenographie 120 Silben in Verbindung mit Maschinenschreiben); 3. Stenographieprüfung (150 Silben und mehr); 4. Stenotypistenprüfung (Stenographie 150 Silben und mehr in Verbindung mit Maschinenschreiben). Die Anmeldungen müssen bis spätestens 15. Mai d. J. bei der Wirtschaftskammer eingereicht werden; Anmeldevordrucke sind bei der Kammer zu haben. Wir machen darauf aufmerksam, daß aus technischen Gründen die Herbstprüfung 1943 nicht durchgeführt wurde und die hierfür eingereichten Anmeldungen bei der jetzt vorgesehenen Prüfung berücksichtigt werden. Die Prüfungsgebühr beträgt für die Stenographieprüfung für Anfänger und für die Stenotypistenprüfung für Anfänger 3 RM, für die übrigen Prüfungen 5 RM. Die Gebühr ist bei der Anmeldung zu zahlen. Über die bestandene Prüfung wird von der Wirtschaftskammer ein amtliches Prüfungsergebnis ausgestellt. Wirtschaftskammer Litzmannstadt - gez. Dr. Holland

Wirtschaftskammer Litzmannstadt. Sprechstunde der Patentanwälte in Litzmannstadt. Die nächste öffentliche Sprechstunde findet statt: Freitag, 12. Mai 1944, von 9-12 Uhr in den Räumen der Wirtschaftskammer Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 70 (Fernsprecher 252-80/84) und wird wahrgenommen von Herrn Patentanwalt Dipl.-Ing. E. Warm, Berlin. Die Sprechstunde ist auch für Einzel-Erfinder zugänglich. Litzmannstadt, den 25. April 1944. Wirtschaftskammer Litzmannstadt: gez. Dr. Holland.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 183/44. Privatunterricht. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Erteilung von Privatunterricht die Genehmigung des Schulaufsichters erforderlich ist. Die Genehmigung ist durch einen Unterrichtsverlaufschein, den der zuständige Schulaufsicht ausstellt, nachzuweisen. Unterrichtsverlaufscheine werden ausgestellt für: 1. die allgemeinbildenden Fächer, Fächer des Volksschulunterrichts, der Mittelschule, Oberschule, des Gymnasiums unter Angabe der Fächer; 2. Musik unter Angabe des Faches oder der Fächer; 3. Sport und Gymnastik mit Angabe der Fächer. Dem Antrag auf Ausstellung eines Unterrichtsverlaufscheines sind die Unterlagen für die Prüfung der fachlichen, persönlichen und politischen Eignung beizufügen. Erforderlich sind: a) Lebenslauf, Bildungs- und Prüfungszeugnisse; b) Nachweis der arischen Abstammung nach Formblatt 2, gegebenenfalls nach Formblatt 3, jeweils mit den entsprechenden Urkunden, ferner ein polizeiliches Führungszeugnis, unter Umständen auch ein Strafregisterauszug, der bei der für den Geburtsort zuständigen Staatsanwaltschaft anzufordern ist; c) ein von der Kreisleitung der NSDAP. einzuholendes Gutachten über die politische Zuverlässigkeit. Der Inhaber eines Unterrichtsverlaufscheines ist bei Verlegung seines Wohnsitzes oder seiner Tätigkeit nach Litzmannstadt verpflichtet, den Verlaufschein zur Nachprüfung und Anerkennung im Städtischen Schulamt, Adolf-Hitler-Straße 37 vorzulegen. Litzmannstadt, 2. Mai 1944.

Nr. 186/44. Ausgabe von Rucherfisch und Marinaden. Bei nachstehenden Fischlieferverteilern kommen ab sofort 125 g Rucherfische auf den Abschnitt 1 der Fischkarte zur Verteilung:

Table with 2 columns: Name and Address. Lists various fish suppliers like Bauer, Erich, Nr. 4811 - Ende Gampe, Hugo, Nr. 11771 - 12850, etc.

Der Oberbürgermeister - Schlußamt. Auf den Abschnitt 2 der Fischkarte bei: Bauer, Erich, Nr. 1 - 210, Landel, Klara, Nr. 881 - 1310, Brück, Robert, Nr. 11 - 120, Lück, Otto, Nr. 971 - 1400, Fischhalle, Nr. 1101 - 1310, Mewus, Oskar, Nr. 1831 - 2260, Fischhandlung Hohensteiner Str. 85, Nr. 651 - 1080, Müller, Julius, Nr. 431 - 640, Follak, Alfons, Nr. 851 - 1060, Owsiak, Karl, Nr. 591 - 1020, Gampe, Robert, Nr. 1951 - 2820, Roth, Irma, Nr. 1851 - 2500, Gebr. Griesel, Nr. 1 - 450, Skwirsch, Lorenz, Nr. 501 - 710, Hampel, Hugo, Nr. 381 - 810, Zielke, Emma, Nr. 901 - 1330, Ferner erhalten die deutschen Verbraucher 125 g Marinaden. Auf den Abschnitt 3 der Fischkarte bei: Ernst, Elwira, Nr. 11901 - Ende Zielke, Emma, Nr. 2801 - 3520, Fritze, Irma, Nr. 10951 - Ende Gebr. Griesel, Nr. 151 - 3750, Bauer, Erich, Nr. 111 - 830, Hampel, Hugo, Nr. 1951 - 3400, Braun, Else, Nr. 151 - 1600, Lück, Otto, Nr. 401 - 1120, Brück, Robert, Nr. 251 - 2420, Lück, Otto, Nr. 401 - 1120, Ernst, Elwira, Nr. 1 - 1150, Mewus, Oskar, Nr. 1 - 1450, Fischhandlung Hohensteiner Str. 85, Nr. 361 - 1080, Müller, Julius, Nr. 1701 - 2420, Fritze, Irma, Nr. 1 - 1450, Roth, Irma, Nr. 901 - 2350, Follak, Alfons, Nr. 1201 - 1920, Schmidt, Rudolf, Nr. 351 - 3230, Gampe, Hugo, Nr. 351 - 2520, Skwirsch, Lorenz, Nr. 501 - 1220, Gampe, Robert, Nr. 2151 - 4320, VOMI Litzmannstadt, 1531 - Ende

Bekanntmachung. Damen- und Herrenschneider in Litzmannstadt Stadt- und Landkreis. Die Nähmittelverteilung findet in der Kreisbahnhofsstraße 67, Litzmannstadt, am 5. 5. 44, Litzmannstadt-Stadt, Deutsche und Polen. Herrenschnneider: Donnerstag, den 11. 5. 44, Litzmannstadt-Stadt, Deutsche; Freitag, den 12. 5. 44, Litzmannstadt-Stadt, Polen; Sonnabend, den 13. 5. 44, Litzmannstadt-Land, Deutsche und Polen. Dienststunden von 8-12 und 14-17 Uhr, sonnabends von 8-12 Uhr. Letzter Beitragsrechnung von der Sozialversicherung für die Gefolgschaftsmitglieder ist mitzubringen. Kreisbahnhofsstraße Litzmannstadt, Stadt- und Landkreis

Amtsgericht Litzmannstadt. Am 31. 3. 44 verstarb der Briefmarkenhändler Wilhelm Königstest, zuletzt wohnhaft Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße 19/21. Ich fordere Gläubiger, Schuldner und Erben auf, sich binnen 2 Wochen zu melden. Vonhoff, Nachbapfleger, Litzmannstadt, Kartätschenstraße 16, W. 8.

Der Landrat des Kreises Lask. An die deutschen Versorgungsberechtigten des Kreises Lask werden in der Zeit vom 8. bis 13. Mai auf den Abschnitt N 57 K - Jed der Nahrungsmittelkarte DK und Jgd 61/62 und auf den Abschnitt N 57 der Nahrungsmittelkarte DE 61/62 je 5 Stück Suppenwürfel und 1 Stück Suppenwürfel ausgegeben. Die Letztverleiher haben die abgetrennten Nahrungsmittelkartenabschnitte auf Bogen zu 100 Stück aufzukleben und dem Ernährungsamt Abteilung B bis zum 15. Mai 1944 zusammen mit dem gesamten Markennachdruck einzureichen. Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt Abteilung B

Der Bürgermeister Ostrowo. Speisekartoffelversorgung für Deutsche. Ausgabe von Sonderbezugsausweisen über R-Speisekartoffel-R-Mehl am Donnerstag, dem 11. Mai 1944, von 7.30 bis 16 Uhr in der Stadthalle, Preuskerstraße 1. Alle Verbraucher, welche gar keine oder nur 50 Kilo Kartoffeln eingekauft haben, erhalten einen Sonderbezugsausweis, welche 100 Kilo eingekauft, erhalten zwei Sonder-Berzugsausweise. Diejenigen Verbraucher, welche 150 Kilo Kartoffeln eingekauft, erhalten nach wie vor keinen Ausweis. Die Kartoffelkarten sind einzukleben. Eine nachträgliche Ausgabe kann nicht stattfinden und ich bitte daher am obigen Tage pünktlich zu erscheinen. Die Ausgabe von Sonderbezugsausweisen an Polen erfolgt Anfang Juni und wird noch veröffentlicht. Ostrowo, den 5. Mai 1944. Der Bürgermeister, gez. Kemnitz

Die Organisation Todt sucht für Einsatz im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten technische und Verwaltungskräfte aller Art, Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Nachrichtenführerinnen und -helferinnen. Besoldung nach TOA, außerdem Wehrsold, freie Dienstkleidung, Verpflegung und Unterkunft. Schriftliche Bewerbungen an das Personalamt der Organisation Todt-Zentrale, Referat P. 21, Berlin-Charlottenburg 9.

Deutsche Reichslotterie. Die Ziehung der 2. Klasse findet am 16. und 17. Mai 1944 statt. Die Erneuerung der Lose dieser Klasse und die Einlösung bisher gezogener, jedoch noch nicht abgeorderter Lose 1. Klasse, soweit letztere noch vorhanden sind, wird bis zum 9. Mai erbeten. - Klausure zur 2. Klasse sind in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Teilung bis zum 15. Mai, also am Tage vor der Ziehung, in Litzmannstadt, bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen Bischoff, Moltkestraße 112, und Sima, Adolf-Hitler-Straße 149, erhältlich.

Ein Foto-Stewner-Rat: Erst denken, dann knipsen: 1. lohnt sich die Aufnahme? 2. Ist die Entfernung und Belichtungszeit (Blende) richtig eingestellt?

Holzfasertank- und Dämmplatten gegen Einkaufsscheine zu haben bei Firma Oskar Schwarz, Litzmannstadt, Bückebergstraße 11/13, Ruf 270-22.

„Koh-in-noor Druckknopf“ abgetrennt vom alten Kleid - bleibt er weiter dienstbereit!

Firmen- und Betriebsschilder Nacowski Adolf-Hitler-Straße 89.

Das ist keine Pechsträhne! Es gibt Zeiten, dann will einem nichts gelingen. Wenn einer aber ungebittet Saugut aussät und denkt, es wird schon gehen, der darf sich nicht über sein Pech beklagen, wenn die Ernte mibilligt. Glücklicherweise wissen das die meisten Bauern. Sie beizen deshalb alles Saatgut mit Abavit. Der Erfolg ist es im Laufe der Jahre gezeigt, daß sie dabei immer gut reharben sind. Beize Abavit-Saatbeizen, die Universal-Trockenbeize und Universal-Naßbeize, sind durch die Genossenschaften und den Handel prompt lieferbar. Schering AG., Berlin.

UNTERRICHT

Russische Stunden gewünscht Moltkestr. 186, W. 3, Ruf 116-34. Meldung täglich von 14 bis 15 Uhr.

Wer erteilt Unterricht in Prozent- und Bruchrechnungen? Angebote unter 1121 an LZ. erbeten.

Wer erteilt Unterricht in Schifferklavier? Angebote unter 1073 an LZ.

Nachhilfelehrer(in) für Mathematik, Latein und Englisch (7. Kl. Oberschule) melde sich unter Ruf 231-33 werktags von 14-16 Uhr.

Chemie-Unterricht zwecks Vorbereitung zum Abitur dringend gesucht. Angebote unter 1089 an LZ.

Wer erteilt italienischen Unterricht? Angebote unter 1117 an LZ.

Wer erteilt Mathematikunterricht? Angebote unter 1104 an LZ.

Wer erteilt engl. Sprachunterricht, evtl. in Pabianitz? Angebote unter 381 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.

MIETGESUCHE

Soldatenfrau mit jährlichem Kind, das hier zur Schule geht, sucht dringend möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit, Bettwäsche und Geschir vorhanden. Angebote unter 1088 an LZ.

Suche 1-2 Leerräume in gutem Hause in Nähe des Westfriedhofs. Angebote sind erbeten unter Ruf 231-33 täglich zwischen 14 und 16 Uhr.

Berliner Meister einer hiesigen Großfirma sucht dringend möbl. Zimmer. Angebote: Postlagernd E. A., Friesenplatz.

Möbl. Zimmer von einem Lehrer gesucht. Angebote u. 1091 an LZ.

Betriebsingenieur sucht für sofort eine möblierte 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 1115 an LZ.

Studentin sucht ruhiges nettes möbliertes Zimmer. Ang. u. 1076 an LZ.

Größeres abgeschlossenes Lager oder leerstehende Fabrikräume für Lagerzwecke verwendbar, vorübergehend zu mieten gesucht. Ang. u. 1110 an LZ.

Ein-Zimmer-Wohnung mit Küche usw. von best. Dame gesucht. Angebote unter 1042 an LZ.

Berufstätige Dame sucht möbl. Zimmer mit etwas Kochgelegenheit. Stadtmiete bevorzugt, jedoch nicht unbedingt notwendig. Angebote u. 1074 an LZ.

Möbl. Zimmer vorübergehend Nähe Nordstraße gesucht. Ang. u. 1080 an LZ.

Junge Dame, berufstätig, sucht ab sofort möbl. Zimmer. Ank. u. 1107 an LZ.

Leitender Herr eines Großunternehmens sucht dringend ein gut möbliertes Zimmer, im Zentrum der Stadt gelegen. Sofortmeldungen erbeten an F. Reichelt AG., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 96 (Fernruf 253-24).

Klavier zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote: Raabe, Straße der 8. Armee 81, W. 3.

VERLOREN - GEFUNDEN

Ein dunkelgrauer Wildleder-Damenhandschuh verloren auf der Meistershausstr., zwischen der Adolf-Hitler- und König-Heinrich-Straße. Der ehrliche Finder wird gebeten, diesen gegen Belohnung abzugeben im Textilwaren-Geschäft Adolf-Hitler-Straße 136.

Kleine grüne lederne Geldbrieftasche mit Papieren, Geld, 7. N.-Ausweis und Fotos verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben: Girmann, Herbert-Norkus-Straße 5, Zacherl.

Goldenes Armband am 29. 4. 1944 verloren. Da unersetzliches Andenken vom gefallenen Ehemann, wird der ehrliche Finder gebeten, dieses gegen Belohnung bei J. Schweg, Litzmannstadt, Neuwieder Str. 1, W. 15, abzugeben.

Eisenbahnarmband in Chromsilberfassung am 2. 5. 1944 in der Straßenbahn 10, zwischen 17.30 u. 18 Uhr, Richtung Deutschlandplatz, verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Firma Weibach, Adolf-Hitler-Straße 154.

Schwerkrüppelverhörenausweise in Lederbrieftasche mit Geld verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Aldag, Hermann-Göring-Straße 92/4.

Haushaltsausweis auf den Namen Elly Semnow, Falklandstr. 36a, verloren.

Verloren alte silberne Brosche am 3. 5. 1944 Linie 2, liststr. bis Hauptbahnhof oder auf dem Wege vom Hauptbahnhof bis Karlsruh, Fußballweg. Gegen Belohnung abzugeben Adolf-Hitler-Straße 113, Zimmert.

2 Briefkasten, Inhalt: Volksliste, Haushaltsliste und 300 RM, des Karl Lork im Lebensmittelgeschäft in der Sonnleite 122 verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung Hippnerstraße 203, W. 6, abzugeben.

Silberne Damenarmband am 1. 5. in der Linie 6 oder 2 verloren. Gegen Belohnung bei Bäckerei W. Blum, Adolf-Hitler-Straße 200.

Stoß in der Straßenbahn 6 am 5. 5. um 13 Uhr gefunden. Abzuholen Moltkestraße 199, W. 17, ab 9-18 Uhr.

Schäferhund, Rüde, schwarz, mit braunen Läufen, entlaufen den 2. 5. Hört nach dem Namen „Majni“. Gegen Belohnung abzugeben: Bäckerei Leopold Wittmann, Heerstr. 2a, Ruf 233-65.

Schwarzer Jagdhund, auf den Namen Assi, entlaufen. Gegen gute Belohnung Anruf 238-64 erbeten.

VERSCHIEDENES

Alleinst. Herr sucht Alt. Frau zur Instandhaltung der Wäsche und Garderobe. Geil. Angebote u. 1127 an LZ.

Wer wäscht und plättet für Herrn Ober- und sonstige? Angebote u. 1132 an LZ. oder Ruf 120-93.

Welche Expedition führt Mitte Juni Umzug nach Gleiwitz (Oberschl.) durch und kann 2-3 kleinere Kisten mitnehmen? Helga Bammer, Clausewitzstr. 24.

Fretchen zur Jagd zu leihen gesucht. Angebote unter 1075 an LZ.

Deckstation Stockhof, Kieweg 19, Ruf 171-43. Auf meinem Gehöß stehen 2 Hahn. Warmblut und 1 Engl. Halbbluthengste deckbereit, Theodor Blin, Bauer.

Wer hat rasselierende Langhaardackelchen für meine Hündin zum Decken? Angebote an Otto Ulemann, Litzmannstadt-Radegast, Saatweg 16.

VERSTEIGERUNGEN

Im Auftrage des Nachbapflegers wird die Briefmarken-Sammlung des verstorbenen Briefmarkenhändlers Wilhelm Königstest freihändig versteigert. Lokal: Gaststätte „Schwiegen“ Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 102, 1. Beginn: Sonnabend, den 13. Mai, ab 17 Uhr; Fortsetzung am Sonntag, dem 14. Mai, ab 15 Uhr. Gemeinschaft Deutscher Sammler e. V. Reichardt, Kreissammlerwart.

Städtisches Kulturamt Litzmannstadt

Sonnabend, d. 13. Mai 1944, um 19.30 Uhr und Sonntag, d. 14. Mai, um 12.30 Uhr in der Sporthalle am HJ Park.

Johann Sebastian Bach Matthäuspassion

Ausführende: Jesus - Rudolf Watzke, Bedine, Evangelist - August Fritzsche, Buschmann, Berlin. Sopran - Maria Schilling, Berlin. Alt - Gertrud Freimuth, Berlin. Bass - Hans-Olaf Hudemann, Berlin. Cembalo - Walter Drwinski, Berlin. Orgel - Oskar Claving, Litzmannstadt. Der Knabenchor der General- u. Briesen-Schule (Leitung: Schulrat Hans Matthies). Der Bach-Chor Litzmannstadt. Das Städtische Sinfonie-Orchester Litzmannstadt. Leitung: Adolf Baur.

Preise der Plätze: 8, 6, 4 RM. Ermäßigtermieter erhalten 30%, Ermäßigtermieter auf Gutscheine Nr. 4 des Reichsaussweises. Vorverkauf ab Montag.

Theater zu Litzmannstadt Städtische Bühnen

Achtung! Platzmieten 1944

Dauermieter, die ihre bisherigen Plätze unverändert behalten wollen, müssen die Erneuerung von Mittwoch, 5. 5. 1944 bis Dienstag, d. 9. 5. 1944 gegen Vorlage des alten Dauermietausweises und des Personalausweises vornehmen. Verlangen Sie den Prospekt für neue Spielzeit bei der Amtsdung an der Theater- u. Kommissionskasse, Adolf-Hitler-Straße 136.

Apollo-Variete